

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abdruckpreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen Vierteljährl. 12 RM. 90 Pf., in Altensteig 12 RM. 45 Pf. | Anzeigerpreis: Die 1/2spaltige Zeile über deren Raum 45 Pf., die 1/2spaltige 1 RM. 80 Pf., Rubrik- und Richterscheiben der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung befreit sein Anspruch auf Befreiung. | Betrag eines Kaltrags 3 RM. | Bei Überholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anständig.

Nr. 206.

Altensteig, Montag den 5. September.

Jahrgang 1921.

Der Zusammenbruch der deutschen Währung.

I.

Dr. Haegeler schreibt in „Schwab. Merkur“:

Die Pflicht der Vertragserfüllung bedingt eine Steuerbefreiung, die von der großen Volksmehrheit nur mit der äußersten Sparsamkeit, ja mit den schwersten Entbehren getragen werden kann. Der seit der Annahme des Ultimatums eingetretene Rückgang der deutschen Währung hat gezeigt, daß die Lösung des Steuer- und Reparations-Problems nur möglich ist im engsten Zusammenhang mit der Lösung des Währungsproblems. Bis die Steuererträge verabschiedet sein werden, wird die Geldentwertung und Teuerung schon einen großen Teil der Steuererträge verschlingen haben und in kurzen Fristen immer neue unerfüllbare Steueropfer fordern.

Auf der schwankenden Grundlage einer sinkenden Währung ist jede Steuerreform, jede Aufstellung des Staatshaushalts, jede Sicherung der Volksernährung, jede Lebensversicherung und jede Erfüllung der deutschen Verpflichtungen unmöglich.

Die Lohn- und Gehaltserhöhungen, die als die Folgen der Geldentwertung und der Steuerlasten notwendig werden, können nur zu dem Kreislauf einer immer neuen, progressiv fortschreitenden Teuerung, immer neuer Lohnbewegungen und weiterer Geldentwertung führen. Wenn die Ursachen nicht behoben werden, dann wird Deutschland mit Millionen von Währungslosen, mit Millionen von Arbeitslosen und mit diesen Völkern dem Untergang entgegengehen. Die Gehalts- und Lohnhöhen, soweit und solange sie noch möglich sind, gewähren nur eine vorübergehende Abhilfe, denn den Erhöhungen folgt die weitere Teuerung auf dem Fuße. Lohnkämpfe kann unsere trankte Volkswirtschaft nicht mehr ertragen; sie können nur noch schließlich und friedlich erledigt werden.

Auch die Lösung des Gehalts- und Lohnproblems kann nur durch die Lösung des Währungsproblems erreicht werden.

Neben den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Staats, der Gemeinden und aller Unternehmungen, denen gegenüber die Teuerung mehr oder weniger vorerst noch ein Ausgleich geschaffen werden kann, stehen die zahllosen Unglücklichen, deren Einkommen sich nicht oder nicht genügend erhöht, die weiten Kreise der Kriegs- und Altersinvaliden, der kleinen arbeitsunfähigen Rentner und Rentnerinnen, der freien, gelehrten und künstlerischen Berufe, die jetzt schon hungern und bei dem weiteren Fortschritt der Teuerung zum Hungertod verurteilt sind.

Diese Unglücklichen darf die Gesetzgebung bei der Bemessung der Möglichkeiten der Vertragserfüllung nicht vergessen.

Der Zerfall der deutschen Währung erzeugt eine Hochkonjunktur der deutschen Export-Industrie, einen täuschenden Scheinreichtum an Papiergeld, dessen Zusammenbruch nur eine Frage der Zeit ist. Je weniger das deutsche Geld gilt in der Welt, um so größer die Wettbewerbskraft Deutschlands. Aber es ist die Kraft des Fieberfrenken, das Vorzeichen des nahen Endes. Dieser krankhafte Wettbewerb des valutastarken Deutschland weist Millionen Arbeitsloser der valutastarken Länder auf die Straße und erfüllt die Welt mit neuem, unverdientem Haß gegen die deutsche Arbeit. Sie zwingt die bedrückten Länder zu Schutzzoll- und Sperrmaßnahmen, die die deutsche Ausfuhr nur zu bald lähmen und die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen unmöglich machen werden.

Die Währungsnot ist die Nährmutter der Weltinflation, des Wuchers und des Kaserverkaufs der armen Länder. Sie untergräbt alle Ordnung und Sitte, macht die Reichen reicher, die Armen ärmer, vernichtet die Kaufkraft Europas und verewigt die Weltkrisis.

„Der Krieg nach dem Kriege“ ist der ungeheuerste Irrtum der Weltgeschichte. Vier furchtbare Kriegsjahre haben die Kaufkraft des deutschen Geldes noch nicht zur Hälfte vernichten können. Ein Tribut von 3 1/2 Milliarden Goldmark hätte nach dem Stand der deutschen Währung im November 1918 noch keine 7 Milliarden Papiermark gekostet, wenn das Versprechen des Präsidenten Wilson nicht gebrochen, im Waffenstillstand nicht die gesamte Hungerschlade fortgesetzt und ein wahrer Friede ge-

schlossen worden wäre. Nach 1 1/2 Jahren des Wirtschaftskriegs hätte dagegen der Tribut nahezu 90 Milliarden erfordert. Nach dem Stand der Wechselkurse zurzeit des Ultimatums kostete er 45 Milliarden, nach der Pariser Augustkonferenz etwa 80 Milliarden, und niemand weiß, ob er nicht bald 100 oder noch viel mehr Milliarden im Jahr kosten und Deutschland zahlungsunfähig machen wird.

Der Nachkrieg hat auch den „Siegern“ ungeheure Verluste aufgelegt. Er ist eine Hauptursache ihrer Finanznot, die für sie selbst zur Katastrophe wird, wenn die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zusammenbricht. In dieser Tatsache ist uns ein Bundesgenosse erwachsen, den anzuerkennen die Zeit gekommen ist!

Die Ausnahmeverordnungen im Reichstags-Ausschuß.

Berlin, 4. Sept. Der achte Ausschuß des Reichstages, der sogenannte Ueberwachungsausschuß beschäftigte sich mit der Frage des Ausnahmezustands in Bayern. Abg. Dittmann (Unabh.) sagte, die Reichsregierung habe in der Not zu den Ausnahmeverordnungen greifen müssen. Aber man müsse darauf hinarbeiten, daß dieses Verbot möglichst schnell abgebaut werden könne. Durch den allgemeinen Neuaufbau von Verwaltung und Justiz müssen die Angriffe der Reaktion zunichte gemacht werden. Das notwendigste sei aber, daß der Ausnahmezustand in Bayern endlich falle. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung müsse jetzt die Reichsregierung unbedingt mittels der Reichsregulativ gegen die bayerische Regierung einschreiten.

Darauf führte der bayerische Gesandte v. Preger aus, entweder glaube man, daß man auf den Ausnahmezustand verzichten könne oder man sei der gegenteiligen Ansicht. Der letzteren Auffassung sei die bayerische Regierung und mit ihr der weitaus größte Teil des bayerischen Landtags. Durch die gegenwärtige politische Lage, hervorgerufen durch die verabschiedungswürdige Ermordung Erzbergers, habe die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen, den Ausnahmezustand für das ganze Reich einzuführen. Die Reichsregierung hätte aber aus schwerwiegenden politischen Gründen nicht gegen den ausgesprochenen Willen der bayerischen Regierung zur Aufhebung der bayerischen Verordnungen schreiten dürfen. Er möchte wünschen, daß sie sich nicht durch das Treiben gewisser Parteien verleiten lasse, die bayerische Regierung in eine Lage zu versetzen, in der diese genötigt wäre, entweder gegen ihre bessere Ueberzeugung in einer für Bayern lebenswichtigen Frage sich einem parteipolitischen Machtpruch einer inkongruenten Reichsregierung zu fügen, oder es auf die berühmte Reichsregulation ankommen zu lassen. Es war politisch unklug, die Verordnungen vom 29. August über den Kopf einer der hauptbeteiligten Landesregierungen hin zu erlassen. Es wäre der Gipfelpunkt der Torheit, den Versuch zu machen, darüber hinaus die bayerische Verordnung über den Ausnahmezustand gegen den Willen der bayerischen Regierung aufzuheben.

Reichskanzler Dr. Brüning sprach die Hoffnung aus, daß es auf dem Weg freundschaftlicher Verhandlungen gelingen werde, mit der bayerischen Regierung ein Einvernehmen zu erzielen, um sie zur Aufhebung des Belagerungszustandes zu veranlassen. Es sei unerfindlich, daß sich zu gewissen nationalpolitischen Veranlassungen an führender Stelle hervorragende Persönlichkeiten hergeben, die doch früher auch große politische Verantwortlichkeiten selbst getragen hätten und imstande seien, die verderblichen Folgen ihres Tuns zu übersehen. Sei denn wirklich Berlin an allen Spannungen schuld, die sich in Bayern ergeben hätten? Die Frage der Reichsregulativ wolle er nicht erörtern. Sie bringe nur unnötige Schärfe in die Angelegenheit. Die Reichsregierung habe den Ausnahmezustand bisher nicht ohne Zustimmung der Länder aufgehoben. Vor Erlass der neuen Verordnung sei allerdings bei Bayern nicht angefragt worden. Diese Eile sei mit Rücksicht auf die politische Hochspannung nötig gewesen. Von der großen Erregung, die durch das arbeitende Deutschland gehe, habe

er sich in den letzten Tagen persönlich überzeugen können. Wenn diese Erregung nicht beseitigt werde, müsse es zu der Parole kommen: „Die Bürgertum, die Proletariat.“ Die Reichsregierung werde einer solchen Parole nicht Folge leisten.

Abg. Kahl (Deutsche Volksp.) erklärte, daß seine Partei sich auf den Boden der gegenwärtigen Verfassung stelle, auch bereit sei, sie zu schützen und jede Hege gegen diese Verfassung zu bekämpfen. Abg. Brauns (Soz.) schloß sich dem Antrag Dittmann an. Die bürgerlichen Parteien (Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten) brachten folgenden gemeinsamen Antrag ein: Die Reichsregierung wird ersucht, die Verhandlungen mit der bayerischen Regierung mit der Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern fortzusetzen und dem Reichstage baldigst Bericht zu erstatten.

Neues vom Tage.

Die Ausnahmeverordnungen.

Berlin, 4. Sept. Der Verlag der „Deutschen Zeitung“ hat eine Beschwerde an die Reichsregierung wegen des Verbots der Zeitung gerichtet, das rechtswidrig sei, weil kein Strafgesetz rückwirkende Kraft besitze. Der Verlag werde gegen das Reich, den Reichsminister des Innern Gradnauer und den Staatssekretär Vewald einen Prozeß wegen Schabenerlayes anhängig machen.

Aufruf der badiischen Regierung.

Karlsruhe, 4. Sept. Die badiische Regierung hat an das badiische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem unter Hinweis auf die Gefahr der politischen Gegensätze im Reich infolge der Ermordung Erzbergers und die von der Reichsregierung getroffenen außerordentlichen Maßnahmen gesagt wird, daß diese die volle Zustimmung der badiischen Regierung finden und von ihr mit geheimer Strenge angewandt werden würden. Das badiische Volk werde auch jetzt seine Treue zur demokratischen Republik beweisen. Von den Beamten wird erwartet, daß sie jederzeit als zuverlässige Stützen der Volkregierung in bewährter Pflichterfüllung für den Schutz der Verfassung und Gesetz eintreten. Die Lehrer der Volksschulen, der höheren Schulen und der Hochschulen seien berufen, die Jugend anzuleiten zur Erkenntnis und zur Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten, damit sie in Achtung vor der vom Volke geschaffenen Republik tätig werde zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes. Die Regierung werde ihre ganze Kraft einsetzen im Vertrauen auf die Unterstützung des badiischen Volkes, um in verfassungsmäßiger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung die den inneren Frieden Deutschlands drohende Gefahr abzuwenden und die Ordnung in unserem Heimatlande zu schützen.

Ausführungen.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Magdeburg gemeldet: In Neuhaldenleben bei Magdeburg zog am Samstag eine mehrcun-derhundertköpfige Menschenmenge vor verschiedene Häuser und erzwang die Herausgabe der schwarz-weiß-roten Fahnen. Der Prorektor Gebler, der Vorsitzende der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei, wurde unter Mißhandlung aus einer Versammlung geholt und mit einigen anderen Bürgern mitgeschleppt. Alle schwarz-weiß-roten Fahnen, sowie auch die Bänder der Kriegervereins-Fahnen wurden verbrannt. Der sozialdemokratische Landrat Fischer lehnte ein Einschreiten ab. Der Stadtrat von Neuhaldenleben hat angeordnet, daß alle schwarz-weiß-roten Fahnen, sowie sämtliche Waffen auf dem Rathaus abgeliefert sind.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ berichtet: Der holländische Konsul in Chemnitz hatte zum Geburtstag der Königin Wilhelmine von Holland geschenkt die rot-weiß-blaue holländische Flagge. Die Hundgeber drangen in das Konsulat ein und verlangten, daß die Flagge sofort eingeholt werde. Da die Haltung bedrohlich wurde, ließ der Generalkonsul die Flagge niederholen.

Aus dem besetzten Gebiet.

(Ortl.) Köln, 4. Sept. Die Rheinlandskommission des Verbands hat angeordnet, daß die in amtlicher Eigenschaft sich im besetzten Gebiet aufhaltenden Staatsangehörigen des Verbands in- und außerhalb des be-

letzten Gebiets weder in Strafprozessen noch in Zivilsachen bei deutschen Gerichten vorgeladen werden können.

Die Engländer - Vöcher.

Egypten, 4. Sept. In einem Ort bei Groß-Sireh sollten englische Truppen in Quartiere gelegt werden, die kurz zuvor von Franzosen eingenommen worden waren. Die Franzosen weigerten sich, die Quartiere zu verlassen. Sie schimpften die Engländer „Vöcher“ und suchten sie aus dem Ort hinauszudrängen. Die Engländer setzten sich zur Wehr. Am höheren Befehl mußten die Franzosen schließlich den Ort räumen. Von englischer Seite ist eine Untersuchung eingeleitet.

England wendet sich gegen das Wiesbadener Abkommen.

Berlin, 4. Sept. Die „D. Allg. Ztg.“ meldet aus London, daß die englische Regierung in einer Note von der französischen Regierung Aufklärung über das Abkommen zwischen Louchet und Rathenau in Wiesbaden verlangt habe, da Belgien besorge, daß dadurch sein Vorkriegsrecht in der Kriegsschuldfrage gefährdet werde und sich deshalb an London gewandt habe. In London glaubt man, daß Frankreich eigenmächtig gehandelt habe, die französische Regierung hat auch keinem der Verbündeten von dem Vertrag Kenntnis gegeben. Der nächste englische Ministerrat wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

Die irische Antwort.

London, 4. Sept. Die Antwort der irischen Regierung an Lloyd George in seinem schottischen Sommeranwesen übergeben worden. Er wird mit dem König eine Unterredung haben und am Mittwoch einen Ministerrat in London abhalten.

Der Fehlbetrag im Reichshaushalt.

Berlin, 4. Sept. Im Monat August schließt der Reichsetat mit einem Fehlbetrag von 4,1 Milliarden Mark ab. Die Eisenbahn beanspruchte für August Zuschüsse von 2,1 Milliarden Mark, die Post solche von einer halben Milliarde Mark.

Aufhebung der Reichsfeischstelle.

Berlin, 4. Sept. Da nach Aufhebung der Zwangsverteilung die Fleischversorgung sich günstig entwickelt hat und die Lebensmittelversorgung sich verbessert hat, hat der Reichsernährungsminister die Aufhebung der Reichsfeischstelle, Verwaltungsabteilung, auf 1. Oktober verfügt.

Verhaftung der englischen Hilfskommission in Rußland.

London, 4. Sept. Die Sowjetregierung hat verschiedene Mitglieder der englischen Hilfskommission, die Lebensmittel unter die Hungernden zu verteilen hat, verhaften lassen. Die englische Regierung hat darauf beschloffen, die Kommission zum Abschluß eines Handelsabkommens mit Rußland zurückzurufen, wenn die verhafteten Engländer nicht binnen vier Tagen in Freiheit gesetzt sind.

Kämpfe in Marokko.

Paris, 4. Sept. Das Pariser „Echo de Paris“ meldet aus Madrid: Gestern wurde bei Melilla erbittert gekämpft. Die Aufständischen griffen unaufhörlich an, doch wurden die Angriffe durch die Spanier abgelenkt.

Berlin, 4. Sept. Reichsminister Dr. Brüning teilte im Ueberwachungsamt mit, daß in nächster Woche über die Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern verhandelt werden soll. Er bat, von einer Besetzung solange Abstand zu nehmen.

Berlin, 4. Sept. In Straßburg-Mummelsburg dramatisieren

Kommunisten in eine deutsch-nationale Sedanfeier ein. Es entstand ein Handgemenge, auch Schüsse fielen. 10 Personen wurden schwer verletzt.

Die „Ostpreussische Zeitung“ in Königsberg ist verboten worden.

Chemnitz, 4. Sept. Am Sedanstag zogen Arbeitertrupps durch die Straßen, um in den Lokalen nach Sedanfeier zu fahnden und sie zu sprengen. Die Polizei hatte aber schon vorher alle Feiern verboten. Ein Trupp drang in die Reformschule ein, wo etwa 30 Schüler versammelt waren. Sie wurden von den Arbeitern aufgefordert, die Schule zu verlassen. Während des entstandenen Handgemenges fiel ein Schuß, durch den ein Bauarbeiter tödlich getroffen wurde. Verschiedene Schüler wurden verletzt, einer mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 5. September 1921.

Begleitfeuerwehrtagung. Am gestrigen Sonntag vormittag versammelten sich die Vertreter sämtlicher Feuerwehren des Bezirks im Rathausaal in Nagold, um einen Bezirksfeuerwehverband zu gründen. Zweck des Verbands ist eine rege kameradschaftliche Verbindung der Feuerwehren behufs Förderung und einheitlicher Gestaltung des Feuerlöschwesens im Bezirk. Zum Vorsitzenden wurde Bezirksfeuerlöschinspektor Schleicher in Nagold, zu dessen Stellvertreter Bezirksfeuerlöschinspektor Köbele in Altensteig gewählt. Der Ausschuss besteht aus den Feuerwehroberführern von Nagold, Altensteig, Wübburg, Halterbach, Effingen und Gallingen. Stellvertreter sind die von Ueberberg und Egenhausen. Bei Abstimmungen und Wahlen erhalten die Feuerwehren der Gemeinden bis zu 1000 Einwohner 1 Stimme, bis zu 2000 Einwohner 2 Stimmen, bis zu 3000 Einwohner 3 Stimmen, über 3000 Einwohner 4 Stimmen. Als Beitrag haben die Feuerwehren zu bezahlen: für Gemeinden bis 1000 Einwohner 6 M., bis 2000 Einwohner 12 M., bis 3000 Einwohner 18 M., über 3000 Einwohner 24 M. Jede Verbandsfeuerwehr muß zugleich Mitglied des Landesverbandes sein. Nachmittags zeigte die Nagolder Feuerwehr in einer Angriffsbildung ihr Können. Anschließend daran war auf dem Stadtplatz Diplomverteilung an Feuerwehrlente mit 20 und 25 jähriger Dienstzeit. Den Abschluß bildete geselliges Beisammensein, das leider durch die Witterung beeinträchtigt wurde. Die nächste Bezirksversammlung findet im Herbst 1922 in Halterbach statt.

Der Schwarzwaldverein. Die hiesige Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldvereins machte gestern Sonntag unter der Führung ihres neuen Vorstandes Kessler einen Tagesausflug nach Hirsau, der trotz des drohenden Regens zur Ausführung kam. Der Weg führte über Martinsmoos, Leinach, Javelstein, Altburg und durch das Schmelndachtal nach Hirsau. Unter der Staubplage hatte man selbst auf der Landstraße nicht zu leiden, denn es fing bald auf dem Marsch zu regnen an und regnete so gründlich, daß man bis Leinach ordentlich naß wurde. Das hielt die frohgemute Wanderschaft, unter der sich auch 4 wandertüchtige Damen befanden, nicht ab, dem Programm treu zu bleiben und die Tour zur Durchsührung zu bringen. Schließlich hatte der Himmel auch ein Einsehen; es hellte sich auf und vergnügt konnte die Strecke vollends bei ordentlichem Wetter zurückgelegt werden. Die Wanderung bot trotz des Regens manches Schöne und wird die Teilnehmer nicht abhalten, auch bei der nächsten Wanderung wieder mit dabei zu sein.

Ein Jubilar. Wie aus dem letzten Rathausbericht hervorgeht, sind es jetzt 25 Jahre, daß Stadtbaumeister Henke hier sein Amt begleitet. Stadtbaumeister Henke hat sich in dieser Zeit als ein treuer zuverlässiger Beamter

um die Stadt verdient gemacht, weshalb er in der letzten Sitzung des Gemeinderats eine besondere Ehrung erfahren u. ihm eine Jubiläumsgabe bewilligt wurde. Rahm 20 Jahre hat Stadtbaumeister Henke sich auch als Feuerwehrkommandant mit seinem Eifer in den Dienst des Gemeinwohls gestellt. Wir wünschen dem Jubilar, dem neuerdings auch das hiesige Elektrizitätswerk unterstellt ist, eine weitere segensreiche und ihn befriedigende Tätigkeit im Dienste der hiesigen Stadtgemeinde.

Herbstfeier des Radfahrervereins. Die gestrige Herbstfeier des Radfahrervereins war von der Witterung nicht besonders begünstigt. Morgens während des Vereinsrennens regnete es kräftiger Regen ein. Die Rennen wurden trotzdem unter strömendem Regen zu Ende geführt und gingen ohne Unfall glatt von statten. Im Allgemeinen wurden gute Leistungen erzielt. Neu in beratigen Veranstaltungen waren die eingefügten Jugend- und Damenrennen anzusehen. Dem Sportmann lachte das Herz im Leibe, als die Jungen ein Tempo lösteten wie die Alten. Auch im Damenrennen wurde flott gefahren. Schade, daß die Beteiligung nicht stärker war. Selbst die Alten ließen es sich nicht nehmen, ihre Kräfte zu messen. Für die aktiven Fahrer waren Zeit- und Fliegerrennen vorgesehen. Im Fliegerrennen mußte jeder einzelne Fahrer sein Bestes hergeben. Die Strecke ging bis zum Hochdorfer Berg, ca. 11 Km., welche von Lehmann und Pfeife in 18 Min. 24 bzw. 25 Sek. gefahren wurde, eine Leistung, die für die Reulinge das Beste hoffen läßt. Im Fliegerrennen, das unter strömendem Regen nur bis zur Garweiler Brücke gefahren wurde, hatte Lehmann schon auf halber Strecke Reisenpanne, wodurch er hier auscheiden mußte. Die Nachmittagsveranstaltung litt noch mehr unter dem bis in die Nachmittagsstunden niedergelagerten Regen, welcher die Abhaltung sehr in Frage stellte. Da sich jedoch auch mehrere auswärtige Vereine eingefügt hatten, wurde das Programm auf dem Festplatz mit einiger Verspätung weiter abgewickelt. Die Vorführungen liefen auch hier unter der Ungunst der Witterung. Trotz dem schlüpfrigen Boden wurden die Reigen der Reigenmannschaft schön und sicher durchgeführt. Auch die Jungmannschaft ließ sich nicht abhalten, trotz der schwierigen Verhältnisse der Bahn ihren Reigen der Öffentlichkeit vorzuführen und wurde auch mit Beifall belohnt. Das Radballspiel erregte viel Interesse. Viel Heiterkeit erregte das Hindernisrennen und etwas Neuartiges zeigte der Verein in Fest-Gruppen. Eine Schießhalle gab Gelegenheit, sich reizende und auch praktische Gegenstände zu erringen. Die Preisverteilung konnte der vorgeschrittenen Zeit halber nicht mehr vorgenommen werden und erfolgte mit Ausnahme des Jugendrennens abends bei der Unterhaltung im „Etern“ mit folgendem Ergebnis:

Reisefahren. 1. Preis Lehmann Fritz, 2. Pfeife Karl, 3. Dittus Christian, 4. Wöhner Eugen, 5. Luz Richard, 6. Luz Fritz, 7. Otmair Heinrich, 8. Blach Hermann.

Seniorrennen. 1. Preis Bechtle Joseph, 2. Rähle Jakob, 3. Bärschnabel, Joh.

Jugendrennen. 1. Preis Henke Erich, 2. Henke Wilh., 3. Hart Paul, 4. Steeb Karl, 5. Braun Karl, 6. Faust Walter.

Damenrennen. 1. Preis Frä. Gertrud Ackermann, 2. Frau Bechtle.

Fliegerrennen. 1. Preis Pfeife, 2. Rich. Luz, 3. Wöhner, 4. Otmair, 5. Fritz Luz.

Wenn auch die Feier für den Radfahrerverein nicht mit paperem Erfolg begleitet war, so kann der Verein mit dem Verlauf doch zufrieden sein und hat seinen Mitgliedern und solchen, die noch fernher stehen, gezeigt, daß er was leisten kann und will und auch in Zukunft den Radspport in vorbildlicher Weise pflegen will.

Der Doppelgänger.

Roman von D. Hill

(81)

(Nachdruck verboten.)

Die Ueberwachung durch den alten Mann war den dreien jedoch sehr unbehagen. Das Rendez-vous mit jenen, den sie für Paul von Randow hielten, durften sie natürlich unter keinen Umständen versäumen. Nun handelte es sich darum, wie man, ohne von Kallise bemerkt zu werden, an den verabredeten Ort gelangen konnte.

„Ist er immer noch da?“ fragte Berthe nach mehreren Minuten von neuem.

„Gewiß! — Ich muß mich vorsehen, nicht von ihm bemerkt zu werden.“ Wie es vom Fenster zurück.

Dann konnten sie nur und geben Sie das wackelige Probierstück auf, Boules,“ fuhr Berthe fort. „Wir müssen jetzt darüber nachdenken, wie wir unschuldig nach West Down rennen können. Es wäre doch toll, wenn wir nicht Mittel und Wege dazu fänden.“

„Ich werde hinuntergehen und den Alten in die See werfen, wenn Sie es wünschen, Berthe,“ rief Fernor wild. Die beiden anderen lachten, und Boules meinte:

„Machen Sie sich nicht erst die Mühe, mein Vetter. Er geht doch nicht unter — er ist zu dumm und zu leicht.“

Fernor hatte anheimelnd seinen Vorschlag ganz ernst gemacht, denn er zeigte sich nun sehr beleidigt. Berthe Ravenand beachtete das jedoch nicht, sondern wandte sich an Boules.

„Was ist Ihr Plan, Leslie?“ fragte sie. „Wir müssen uns entscheiden, ob es dunkel wird. Dann können wir den Burschen nicht mehr sehen, und er kann uns folgen, ohne daß wir es ahnen.“

„Ich habe eine schöne Idee, die für vierundzwanzig Stunden sehr beruhigend auf seine Verfolgungsgelüste wirken würde,“ erwiderte der Lunge. „Aber ich fürchte, er nimmt sie nicht an.“

„Nun war die Reihe zu lachen an Fernor. Schließlich aber meinte Berthe:

„So kommen wir nicht weiter. — Nein, ich habe einen Gedanken. Der Mann ist zwar ganz geschickt und jedenfalls in hohem Maße ein Mensch zu folgen. Ich bin jedoch der Meinung, daß niemand drei Menschen im Auge behalten

kann, die nach verschiedenen Richtungen gehen. Wir müssen es so einrichten, daß die zwei, die nicht verfolgt werden, mit Randow zusammenstreffen.“

„Ohne Zweifel werden Sie ihn auf der Ferse haben“, sagte Leslie Boules.

„Woher wissen Sie das so sicher?“ fragte Berthe zurück.

„Es schien ihr garnicht unangenehm.“

„Weil Bernardi ihm ganz gewiß eingeschärft hat, besonders auf Sie zu achten. Außerdem kennt der alte Herr, der uns so aufmerksam behandelt, Sie besser als uns, und wenn er die Wahl hat, wem von uns er folgen soll, wird er jedenfalls Sie begleiten.“

Berthe mußte zugeben, daß das in der Tat viel Wahrscheinliches hatte.

„Wir müssen uns jedoch für alle Fälle vorsehen. Kommt, meine Freunde, ich werde Euch meinen Plan auseinandersetzen.“

Sie teilte ihnen nun ausführlich mit, wie sie zu handeln hatten. John Fernor sollte das Haus als erster verlassen und nach dem Bahnhof gehen. Dort hatte er sich in das Wartezimmer zu setzen oder in der Halle auf und ab zu gehen. Eine halbe Stunde später sollte Boules gehen, sich nach einer richtigen Richtung wenden und schließlich nach einem größeren Hofweg ebenfalls den Bahnhof aufsuchen. Wenn sie beide mit Bestimmtheit wußten, daß ihnen der alte Mann nicht gefolgt war, sollten sie nach Pittsburg fahren, das nicht weit von den Klüppen bei West Down Beacon entfernt war, und von dort nach dem Rendez-vous-Platz gehen. In anderen Fällen, wenn sie verfolgt würden, sollten sie nach Greter fahren und damit den Alten überführen.

„Aber in diesem Falle geht ja Randow frei aus — das heißt, ich glaube ja, er wird überhaupt nicht an den verabredeten Ort kommen“, sagte Fernor.

„Sie vergessen sich“, erwiderte Berthe und lächelte grinsend. „Während Ihr zwei den Alten in Greter unterhalten, werde ich Randow allein treffen. Ich bin nicht furchtlos. Und außerdem — was soll mir denn passieren? Wenn er hinkommt, kommt er auch seinen Versprechen gemäß unbesonnen, und ich werde ihn ohne alle Schwierigkeiten erschließen können. Die Gefahr dabei ist sehr gering. In der eisdenden Gegend dort unten, wohin sich selten jemand verirrt, wird der Körper wahrscheinlich erst nach Tagen gefunden werden. Bis dahin bin ich längst in Sicherheit.“ — Wir werden uns möglicherweise in England, vielleicht auch erst in Amerika dann wieder treffen, meine Freunde.“

Ihre letzten Eröffnungen wurden von den beiden verschieden aufgenommen. Boules' Gesicht drückte ein wenig Unbehagen aus. Diefem Name, der ohne weiteres einen anderen aus dem Wege räumte, wenn es in seinem Interesse lag, schien es doch eine peinliche Vorstellung, daß ein weibliches Wesen, das er verehrte, jemanden erschließen sollte. Fernor jedoch lachte nur brutal auf und schien Berthe Ravenand in diesem Augenblick mehr denn je zu bewundern.

Zwei Punkte galt es noch völlig festzulegen. Der erste war, wo man sich treffen sollte, wenn die Aufgabe, die sie nach Europa geführt hatte, gelöst sei. Sie kamen überein, daß Boules und Fernor, als die meist Bedrohten, sich dann sofort nach Southampton begeben und von dort nach Amerika einfliegen sollten. Berthe Ravenand würde ihnen nachfolgen, sobald die beiden in Sicherheit wären.

Das zweite war, wie sie sich verhalten sollten, wenn Randow sein Versprechen nicht erfüllte. Sie beschloffen, als dann in England zu bleiben und den Freiberger so lange zu verfolgen, bis er ihrer Rache erlegen sei. Sie mußten dann allerdings doppelt auf der Hut sein, da sie sich jetzt in viel größerer Gefahr befanden, als früher. Es gab bereits zu viele Jagen gegen sie, und wenn die Segner auch keinen Beweis hatten, so konnten ihnen doch durch die Füllmachsine ernstliche Ungelegenheiten erwachsen.

„Ja wünschte, das Ding ginge doch auf hoher See los,“ brummte Fernor. „Für uns wäre es am besten so.“

„Gehen Sie jetzt, Fernor, und das Bild sei mit Ihnen,“ sagte Berthe.

Sie und Boules standen am Fenster, als Fernor aus dem Hause trat. Sie sahen ihn die Straße hinuntergehen; auf dem halben Wege traf er Leslie. Der alte Mann beherrschte sich vollkommen. Keine Bewegung, kein Bild verriet, daß er den andern erkannt habe. Er ging ganz ruhig an dem Amerikaner vorüber und blinzelte einmal kurz an dem Haupte vorbei, wie er es jedesmal im Vorbeigehen getan hatte. Gleich darauf bog der Amerikaner in eine Nebenstraße ein und verschwand.

Nach einer halben Stunde verließ auch Boules das Haus. Die Szene von dortin wiederholte sich in allen Einzelheiten. Leslie dachte dem Jungen nicht mehr Aufmerksamkeit als seinen Gefährten und setzte seinen Weg gleichmäßig fort. Berthe wartete noch, bis sich Leslie genügend weit entfernt hatte, dann bereitzete sie sich für ihren eigenen Ausbruch vor.

Fortsetzung folgt.

Die Einnahmen der Reichseisenbahnen. Im Juli betragen bei den Reichseisenbahnen die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 625 346 000 Mark gegen 424 510 000 M. in 1920, aus dem Güterverkehr 1 561 576 000 M. (861 550 000 M.), aus sonstigen Quellen 82 495 000 M. (34 885 000 M.), so daß sich eine Gesamteinnahme v. 2 269 417 000 M. (1 320 945 000 M.) ergibt. Vom 1. April bis 31. Juli 1920 auf die Einnahmen aus Personen- und Gepäckverkehr auf 1,9 Milliarden Mark (1 April bis 31. Juli 1920 auf 1,4 Milliarden Mark (3,9), aus sonstigen Quellen auf 8,2 Milliarden Mark (0,1) und insgesamt auf 8 Milliarden Mark (5 Milliarden Mark).

Verlängerung der Polizeistunde in Württemberg. Den Gemeinden wird gestattet, für die Verlängerung der Polizeistunde Gebühren anzulegen, die in großen Städten bis 300 M., in mittleren bis 200 M. und in den übrigen Gemeinden bis 100 M. betragen dürfen. Von der Verlängerung soll nach einer Ministerialbescheidung ein möglichst sparsamer Gebrauch gemacht werden.

Das Weizen von Saatgut. Dem Weizen von Saatgut wird vielfach noch nicht die nötige Beachtung geschenkt. Auch im heurigen Jahr sind durch Brand des Weizens wesentliche Ertragsausfälle entstanden. Das Ernährungsministerium weist deshalb auf die Notwendigkeit des Weizens erneut hin und beauftragt die Oberämter und Gemeindebehörden, Einrichtungen für das Weizen des Saatguts von Weizen und Dinkel zu treffen.

Hershardt, 2. Sept. (Verirrte Kugel) Von den der Jagd obliegenden Personen wurde gestern die 58-jährige Witwe Kathrine Bauer während der Feldarbeit durch Schrotschuß am Arm nicht unerheblich verletzt.

Waldberg, 5. Sept. (Kandidatenvorstellung.) Am gestrigen Sonntag Nachmittag fand im Schwarzwaldbräuhaus unter dem Vorsitz des Fabrikanten Rau die Kandidatenvorstellung zur Stadtschultheißenwahl statt. Es sprachen 8 Kandidaten. Die übrigen Bewerber haben ihre Bewerbung teils zurückgezogen, teils nicht gesprochen. In vierstündiger Rede legten die Bewerber ihr Programm dar. Die Wahl selbst findet am 18. September statt.

Freudenstadt, 3. Sept. Der heutige Wochenmarkt war wieder ziemlich stark mit Obst, Kartoffeln und Gemüse besetzt. Die Preise haben sich seit dem letzten Markt etwas gesenkt und bewegten sich für Birnen zwischen 1—1,20 M., für Frühäpfel zwischen 1—1,30 M., Wirsing kostet pro Kopf 1,50 M., für Kartoffeln werden für den Zentner 70 Mark gefordert.

Jorbach, 4. Sept. (Von der Murgtalbahn.) Die Bahnarbeiten oberhalb Raamünzach sind diesen Sommer in etwas lebhafterem Tempo durchgeführt worden, so daß man schon auf der ganzen Verbindungsstrecke bis Klosterreichenbach die neue Bahnlinie verfolgen kann. Auf der württembergischen Seite ist man schon bis gegen Huzenbach mit der Herstellung der Bahnlinie gekommen.

Stuttgart, 4. Sept. (Gedächtnisfeier für Erzberger. — Eine hochpolitische Rede des Justizministers.) Am Sonntagabend hielt die Zentrumspartei Groß-Stuttgarts und der Volksverein für das katholische Deutschland im Kuppelsaal des Kunstgebäudes eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Erzberger. Die Veranstaltung war überaus zahlreich aus allen Kreisen der kath. Bevölkerung der Landeshauptstadt besucht, auch Minister Graf, die kath. Geistlichkeit, Regierungsdirektor Vogt, Ober-Regierungsrat Bergerle u. a. waren anwesend. — Justizminister Holz gab in einkündiger Rede einen politischen Rückblick und Ausblick.

Stuttgart, 4. Sept. (Ein Raatsrechtlich bedenklicher Vorgang.) In einem Artikel des „Schw. Merkurs“ wird aus staatsrechtlichen Gründen gegen ein Telegramm des Finanzministers Viehschlag als derzeitigen Stellvertreter des Staatspräsidenten an die Reichstagsfraktion des Zentrums aus Anlaß des Nordes an Erzberger Einspruch erhoben. Nicht einmal der badische Staatspräsident, der Mitglied der Zentrumspartei sei, habe an die Reichstagsfraktion des Zentrums sein Beileid ausgesprochen. Es handle sich hier um eine Frage der parlamentarischen Regierungsform von grundsätzlicher Bedeutung, bei der die Person Erzbergers vollständig ausscheidet.

Stuttgart, 4. Sept. (Ausfuhrverbot für Butter und Käse.) Es scheint vielfach die Meinung verbreitet zu sein, das in Württemberg bestehende Ausfuhrverbot für Butter, Käse und andere Milchzeugnisse sei mit dem 1. September ds. Js. in Wegfall gekommen. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Verbot mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bis auf weiteres in Geltung bleibt.

Verkehr mit Heu und Stroh. Die Anordnung, wonach zur Vermeidung von Heu und Stroh aller Art sowie von Stroh aus Württemberg die Beladung eines abgepumpten Frachtwagens, soweit es sich um Bahnbeförderung handelt, und hinsichtlich jeder anderen Art der Beförderung ein Beförderungsschein erforderlich ist, ist nach Anhörung berufener Vertreter der Landwirtschaft und mit deren Einverständnis wieder aufgehoben worden.

Der neue Akademie-Direktor. Professor Robert Freyer, an der Akademie der bildenden Künste hier, wurde zum Direktor dieser Anstalt für die Studienjahre 1921/23 ernannt.

Bahnabhebung bei der Straßenbahn. Das Personal der Stuttgarter und Esslinger Straßenbahnen sowie der Hülberbahn hat die Forderung nach einer weiteren Zulage von 500 M. im Monat, Erhöhung

der Kinderzulagen von 20 auf 40 M. im Monat und Gleichstellung der ledigen Arbeiter mit 5-jähriger Dienstzeit mit verheirateten ohne Kinder eingebracht. Die Verhandlungen mit der Direktion führten zu keiner Einigung. Der Schlichtungsausschuß fällt am Mittwoch einen Schiedspruch dahin, daß ab 1. September Stundenzuschläge von 70 Pfg. bis 1 M. und die Kinderzulage um 15 M. erhöht werden muß. Eine Versammlung des Personals hat den Schiedspruch abgelehnt. Man hat demnach mit einem Streik der Straßenbahner zu rechnen.

Uebervahren. Ede Schwab- und Forststraße wurde ein vierjähriger Knabe, der mit größeren Kindern vor dem herannahenden Straßenbahnwagen über das Gleis laufen wollte, vom Wagen erfasst und tödlich verletzt.

Ermitteltes Geld. Der wegen Unterschlagung von 80 000 M. verhaftete Ausgänger Karl Schmid hatte behauptet, auf einer Kirchweih bei Heilbronn seien ihm 70 000 M. gestohlen worden. Nun hat die Kriminalpolizei bei dem hier wohnenden 47-jährigen alten Schmiedler Franz Köhler von Hagen i. W. 60 300 M. und bei einem Wirt in Marbach a. N. weitere 3 500 M. ermittelt und beschlagnahmt.

Wablingen, 4. Sept. (Mäusevergiftung.) Unter Führung von Oberamtsarzt Dr. Frasch wurde vor einigen Tagen von dem Vertreter einer auswärtigen Firma ein neuer Mäusevergiftungsapparat den Landwirten von Wablingen vorgeführt. Mit diesem Apparat werden in die Mäuselöcher giftige Gase eingeblasen. Die Wirkung war überraschend. Während verließen die an der Oberfläche befindlichen Mäuse ihre Gänge, aber schon war es zu spät. Wenige Atemzüge vergifteter Luft hatten genügt, die Tiere tödlich zu treffen. Nach wenigen Sprüngen stießen sie um und schnappten nach Luft. In diesem Zustand konnten sie leicht vollends getötet werden. Den Tieren im Innern des Baues gelang es überhaupt nicht mehr, die Oberfläche zu erreichen; alte und junge ersticken.

Badnang, 4. Sept. (Tödlischer Unfall.) Gutbesitzer Reinhold Benignus auf dem Ungehenerhof nahm an einem Pumpbrunnen eine Oelung vor. Er stieg an einer durch einen Prägel gehaltenen Leiter in den Brunnen hinab. Beim Wiederaufstieg brach der Prägel, so daß Benignus in den 12 Meter tiefen Brunnen stürzte. Mit Hilfe von Nachbarn wurde der Schwerverletzte geborgen, er starb aber bald darauf. Er wurde 40 Jahre alt.

Durch einige Familien wurden hier zwei neue Glöckchen gestiftet. Weitere 22 000 M. sind durch größere Gaben eingegangen. Ein Badnanger Sohn, Gottlieb Rupp in Remort, hat 500 M. überandt. Eine allgemeine Sammlung soll weitere 25 000 M. erbringen.

Lehringen, 4. Sept. (Obstbautag.) Der Württ. Obstbauverein hält am Sonntag, den 18. September, hier seinen 9. Obstbautag ab, mit dem eine Obstausstellung der Obstverwertungsgenossenschaft verbunden ist.

Weikersheim, O.A. Mergentheim, 4. Sept. (Neue Aktiengesellschaft.) Unter dem Namen „Farbenfabrik Tauberwerke A.-G.“ wurde hier mit einem Stammkapital von 1,5 Millionen Mark eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Zu Vorstandsmitgliedern wurden bestellt: Emil Kette hier und Chemiker Martin Seidel-Heilbronn.

Neutlingen, 4. Sept. (Mandatsniederlegung.) Gemeinderat Dr. Wendler hat infolge Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin um Entbindung von seinem Mandat nachgesucht. Sein Nachfolger ist Fabrikant Albert Walter.

In Gemeinderat wurde die Einführung der verbilligten Sonntagsfahrkarten gefordert.

Modt, O.A. Freudenstadt, 4. Sept. (Neues Gemeindehaus.) Auf Anregung von Kommerzienrat Breuninger-Stuttgart, der hier ein Ferienheim und ein Landhaus besitzt, und durch namhafte Stifungen von seiner Seite, hat die hiesige Kirchengemeinde in den letzten zwei Jahren ein Gemeindehaus erbaut mit einem Beisitz, einem kleineren Saal, der für Unterricht und Vorträge als Bibliothek benützt wird, einer Kleinkinderschule und einer Wohnung für die Kinderpflegerin und Krankenpflegerin besteht. Die Einweihung fand heute statt.

Budenheim, O.A. Spaichingen, 4. Sept. (Der „Lambour von Tauberbischofsheim“.) Hier wurde der 81 Jahre alte Schuhmacher Josef Mayer zu Grabe getragen. 45 Jahre lang war er Wessner und 23 Jahre Vorstand des Darlehenslassenvereins. 1868 nahm er teil an den Kämpfen bei Tauberbischofsheim und hat damals die Trommel aus eigenem Antrieb zum Sturm geführt, was ihm das Lob seiner Vorgesetzten, bei der hiesigen Bevölkerung den Namen „Lambour“ eintrug, einen Namen, der ihm bis zu seinem Tode blieb.

Laupheim, 4. Sept. (Ein schönes Ergebnis.) Das Gesamtergebnis der Sammlung für die Hagelbeschädigten hat im Bezirk die Summe von 86 000 Mark ergeben.

Hohenfengen, O.A. Saulgau, 4. Sept. (Brand.) Die neue erbaute und erst am Abend vorher fertiggestellte Feldscheuer des Jakob Zgel zum „Schwarzen Adler“ brannte nieder. Große Borräte an Getreide und Stroh wurden vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Vermischtes.

Juchhaus für einen Opferstock. Vom Volksgesangverein Reiburg a. D. wurde der ledige J. Wiedemann wegen eines Opferstockdiebstahls in der Kirche von Högstadt zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sanner. Ein „Kurgast“ der „Hornisgrinde“, der sich für einen Deutsch-Amerikaner ausgab, wußte sich auf den Namen eines anderen Kurgastes von dessen Geschäftshaus telefonisch 3000 M. zu verschaffen, mit denen er unter Jurisdiktion der Geschwulden verschwand. In Bahl (Baden) versuchte er den gleichen Schwindel, er wurde aber dabei verhaftet.

Schieber. Ein Abteilungsmitglied der Reichsgetreidestelle hatte sich von einem Getreidehändler bestechen lassen, die Einfuhr von 45 Tonnen Auslandsgetreide zu gestatten. Er und eine mitbeteiligte Maschinenführerin erhielten dafür 180 000 M. von dem Händler. Die Strafkammer in Berlin verurteilte den Herrn Vorstand zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 50 000 M. Geldstrafe, die Kontoristin zu 1 Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, den Getreidehändler zu 20 000 M. Geldstrafe.

Selbstgericht. Der fünffache Mördermörder Wenzel hat sich im Untersuchungsgefängnis in Weimar erhängt.

Gegen die Wett- und Spielbanken. Die Inhaber des „Reichsfongerns“ in Dresden die Gebrüder Wollersmann, sind verhaftet worden. Die Einlagen betragen sich auf 22 1/2 Millionen Mark. Die Unterbilanz beträgt 13 Mill. Mark. Gestört sind in Bargeld nur 218 000 M. und für 100 000 M. Wertsachen.

Verlängerungsschädigung torpedierter Schiffe. Nach der nunmehr abgeschlossenen Abrechnung der Entschädigung von Schiffen, die bei dem bekannten Bureau Lloyds in London versichert und während des Krieges torpediert worden sind, sind 235 Millionen Pfund Sterling (nach derzeitigem Kurs rund 75 1/2 Milliarden Papiermark) ausbezahlt worden.

Handel und Verkehr.

Fäbigen, 4. Sept. (Getreidepreise.) Auf der hiesigen Fruchtwaage waren 436 Kilogr. Weizen zugeteilt, die zu 500—520 M. der Doppelzentner abgesetzt wurden. Für Gerste wurden 420—480 M. bezahlt. Der Preis ist durchweg zurückgegangen.

Stuttgart, 4. Sept. (Obst- und Gemüsemarkt.) Auf dem Obstgroßmarkt war die Zufuhr sehr stark, die Qualität der Ware wird besser. Im allgemeinen gehen die Preise zurück. Französische Zwetschen fanden zu 3 M. das Pfund gute Abnahme. Weintrauben gingen zu 5—6 M. das Pfund schlant ab. — Der Mostobstmarkt ist noch sehr ruhig. Die Zufuhr hält sich in bescheidenen Grenzen. Es wurden 62—68 M. per Jtr. für gute Qualität bezahlt. — Die Obsterteausfichten haben sich gebessert, so daß in Tafel- und Mostobst von einigen Bezirken noch auf nennenswerte Zufuhr zu rechnen ist. — Auf dem Gemüsemarkt herrscht kein fühlbarer Mangel, nur Tomaten sind knapp bei dringlicher Nachfrage. Die Zufuhr in Gildeskraut kann zu 70 M. per Jtr. kaum abgesetzt werden.

Nürtlingen, 4. Sept. (Obstmarkt.) Äpfel: Zufuhr 36 Sätze, verkauft 36 Sätze, Preis per Zentner 65—70 M. Der Preis des Bahnhofobstes beträgt bei Oberländer Äpfel 65 Mark.

Nürtlingen, 4. Sept. (Schweinemarkt.) Käufer: Schweine: Zutrieb: 77 Stück verkauft 57; Preis pro Stück 510—1250 M., Milchschweine: Zutrieb: 220 Stück, verkauft 180; Preis pro Stück 250—470 Mark.

Heilbronn, 4. Sept. (Gaufarrenmarkt.) Dem Gaufarrenmarkt waren 54 Juchtfarren zugetrieben, wovon 34 Stück verkauft wurden. Die Preise schwankten zwischen 6000 und 17 500 Mark.

Schweinemärkte. Dem Schweinemarkt in Herrenberg waren 350 Milch- und 60 Käufer Schweine zugeführt. Der Verkauf war flau. Das Paar Milchschweine kostete 700—900 M., Käufer 1100—2400 M. — In Ulm wurden bei schleppendem Handel Milchschweine zu 250—450 und Käufer Schweine zu 500—600 M. je das Stück gehandelt. — In Eppingen betrug der Preis für Milchschweine 250—400 M., für Käufer Schweine 500 bis 1600 Mark je das Paar.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Von größeren Salutaschwankungen wurde diese Woche verschont. Der Kurs der deutschen Mark ging langsam, aber ununterbrochen weiter zurück. Die Gründe sind immer noch dieselben wie seit Monaten: Mißtrauen des Auslands in die Steirigkeit unserer wirtschaftlichen Entwicklung aus innerpolitischen Gründen und Ueberschwemmung der fremden Geldplätze mit deutschen Zahlungsmitteln unter dem Druck unserer Leistungen an die Entente, schließlich die unheilvolle Wirksamkeit der inländischen Salutaspekulation, die sich an den Börsen ganz ungehindert vollzieht. Am 2. September notierten 100 deutsche Mark in Zürich 6,85 (am 28. August 6,87 1/2) Franken; in Amsterdam 3,59 (3,74) Gulden; in Kopenhagen 6,60 (7,00), in Stockholm 5,25 (5,55) Kronen; in Wien 1316 (1245) Kronen; in London 3,27 1/2 (3,09 1/2) Schilling; in New York 1,18 (1,16) Dollar und in Paris 15 (15,12) Franken.

Börse. Die Tendenz war die ganze Woche über fest. Selbst am Monatschluß gab es verhältnismäßig unbedeutende Schwankungen, aber schon am ersten Börsentag des neuen Monats stürzte sich die Spekulation wieder vor allem auf die unnotierten Werte und trieb sie sprunghaft in die Höhe. Auch die zu Einheitskursen gehandelten Industripapiere, ferner neuerdings in bemerkenswerter Weise die Bankaktien und natürlich erst recht die Salutasachen aller Art wurden zu fortgesetzt steigenden Kursen gekauft. Das Ende des Raummessens ist noch nicht abzusehen; möglicherweise werden erst

Die Reichstagsberatungen über die neuen Steuergesetze Fruchterzeugung bringen. Dabei bleibt der Anlagemarkt vernachlässigt: Reichsschatzscheine 98 (unverändert), Kriegsanleihe 77,50 (plus 0,15), 4%ige Württemberg 71 (plus 3/4), womit letzteres Papier wenigstens den Verlust der vorausgegangenen Woche wieder eingeholt hat.

Produktenmarkt. Die Unternehmungslust hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen und auch die Preise haben sich nicht wesentlich verändert. Am 2. August notierten in Berlin Weizen 410—414 (plus 4), Roggen 382—388 (unverändert), Gerste 440—473 (minus 30), Hafer 342—346 (plus 6) für 100 Kilo. Für Weizenheu und Stroh gab es in Berlin wieder keine amtlichen Notierungen, doch war die Tendenz ziemlich ruhig.

Warenmarkt. Wenn man den börsenmäßigen Kursstand der Industrieaktien betrachtet, kann man auf den Geschäftsgang in den meisten Branchen nur günstige Schlüsse ziehen. Die Preise ziehen zu allermeist weiter an. Es besteht kein Zweifel mehr, daß nunmehr nicht bloß die Lebensmittel, sondern auch fast alle anderen Warenarten teurer werden, so Textilartikel, Schuhwaren usw.

Viehmarkt. Auf den letzten Viehmärkten herrschte rege Kauflust und flotter Handel. Namentlich werden viel Kühe gekauft: 5000—10 000 Mk. ist der Preis. Für Kälber werden bezahlt 4000—6000 Mk., für Jungvieh 2400—3500 Mk., für Milchschweine 250—350 Mk. Das Geschäft in Pferden scheint zurzeit darniederzuliegen.

Die Preise für Kalb- und Schweinefleisch sind heraufgesetzt worden.

Wollmarkt. Die Tendenz ist ruhig bei allmählicher Preisbefestigung.

Letzte Nachrichten.

London, 4. Sept. (Neuer.) Die Sinn Feiner haben die Friedensvorschläge Lloyd Georges abgelehnt. — Die irische Antwort, die heute abend bekanntgegeben worden ist, erklärt, daß das Volk Irlands keine freiwillige Union mit England anerkenne und das fundamentale natürliche Recht in Anspruch nehme, frei für sich selbst zu wählen, um sein nationales Geschick zu vernünftlichen.

Jericho, 5. Sept. (Eisenbahnunglück.) Heute mittag zwei Uhr stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof der aus Letmathe kommende Personenzug einem aus der Richtung Schwerte einfahrenden Personenzug in die Flanke. Zwei mit Fahrgästen dichtbesetzte Wagen wurden umgeworfen, zwei weitere mehr oder weniger stark beschädigt. Unter dem ersten der beiden umgestürzten Wagen wurden 2 Tode hervorgerufen. 3 Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte fanden im hiesigen Krankenhaus Aufnahme. Das Unglück entstand vermutlich durch Ueberfahren des Haltesignals seitens des Schwertes Zuges.

W. R. Koburg, 3. Sept. Bei der heutigen Demonstration der Sozialdemokratischen Partei wurden 12 Personen aus dem Publikum durch Schüsse und Handgranaten ver-

legt, ein Mann so schwer, daß wenig Hoffnung auf die Erholung seines Lebens besteht. Eine Anzahl Schaulustler u. Wohnungsfenster ist durch Gewehrschüsse und Handgranaten zertrümmert worden. Ein Polizeibeamter wurde durch Stossschläge erheblich verletzt.

W. B. Saarbrücken, 5. Sept. Die Arbeiter der Mühl- und Stahlwerke in Bülklingen sind vorgestern in den Ausstand getreten.

W. B. Wien, 5. Sept. Gestern fanden Massenankündigungen für das Burgenland statt, bei denen die Regierung aufgefordert wurde, die Entente auf den unhaltbaren Zustand aufmerksam zu machen und die schnelle Räumung des Burgenlandes mit allem Nachdruck zu verlangen. Gleichzeitig wurde gegen die Teilung des Burgenlandes durch Ungarn entschiedenste Verwahrung eingelegt.

Wetter.

Ziemlich heiter, trocken und warm.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Nagold.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul.

Für den September

werden Bestellungen auf uns. **Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“** von allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern, sowie von den Verkäufern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Amliche Bekanntmachungen.

Betreff: Amerik. Weizenmehl für die Zeit Juli/August.

Diejenigen Verordnungsberechtigten, die der blauen Einfuhrzettelmarken vorläufig gegangenen sind, werden hiermit aufmerksam gemacht, daß das ihnen zustehende Quantum amerik. Weizenmehl bei den Verkaufsstellen ab 5. ds. Mts. abzuholen ist.

Die Verkaufsstellen werden hiermit angewiesen, das Mehl gegen unterschriebene Bescheinigung der in Frage kommenden Personen abzugeben. Die Liste ist bis spätestens 17. ds. Mts. zur Berechnung hieher vorzulegen.

Oberamt: K. S. Joret, Oberreg.-Rat.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die Steuerbescheide auf Grund des Besetzungsbeschlusses vom 3. Juli 1918 und des Gesetzes vom 30. April 1920 den Steuerpflichtigen zugestellt sind, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Frist zur Erhebung des Einspruchs gegen diesen Steuerbescheid 1 Monat beträgt und am Dienstag den 6. September 1921 beginnt.

Altensteig, den 5. September 1921.

Finanzamt: Regierungsrat Dr. Fil.

Weisstannenzapfen

kauft fortwährend zu höchsten Preisen

Chr. Geigle, Klengastalt, Nagold.

Alle Druckerarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Altensteig.

Ulmer
Mutschelmehl
in 1/2 Pfd. Pakets Mk. 3.60

la röstl. Paniermehl
frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Wirtschaft, Gasthof

oder Hotel, bei hoher Anzahlung von Selbstkäufer zu kaufen, gesucht. Gest. Offerten mit ausf. Beschreibung unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eine **Wiese**

47 a und 79 qm im Gschick hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Junge Enten
und
junge Hühner
sucht zu kaufen
Hehr.

Altensteig.

la **Macaroni**
dicke und Spaghetti,
Hörnle
Riebele
breite Nudeln

und
Suppen-Nudeln

empfiehlt in guten Qualitäten billigst

Fritz Bühler jr.

Schwaben.
Halsgrabenweiler: Friedrich Schuhmacher, Streinhauer, 41 J. alt.

Nichelberg.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Joh. Gg. Bolz

Grünbauernwirt

nach kurzer schwerer Krankheit am Samstag Abend 1/2 10 Uhr im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin: **Barbara Bolz** geb. Bruder mit ihren 3 Kindern.

Beerdigung am Dienstag Nachmittag 1 Uhr.

In 10—14 Tagen trifft wieder ein Wagen

Mehl

ein und zwar:

Prima Weizenmehl 0 per Doppelztr. Mk. 740.—
per 3tr. „ 375.—

dito Weizenbrotmehl per Doppelztr. „ 500.—
Erstklass. Roggenmehl „ „ 560.—

Sämtliches Mehl ist die gleiche Qualität wie das letzte. Muster können bei mir eingesehen werden.

Wurster z. Baiermühle

Telefon Hornberg Nr. 1.

Kopfläuse-Champion

vertilgt unheilbar Kopfläuse u. Brut.
Preis Mk. 1.—.

Zu haben in der
Schwarzwald-Drogerie Altensteig.

Dissin-Goldgeist Sabadil-Essig.

Walldorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 8. September 1921** in d. Gasth. z. **Chanseehand in Walldorf** freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Dietsch
Bauer
Sohn des
Joh. Gg. Dietsch, Bauers.

Anna Bolz
Tochter des
Jakob Bolz,
Wagners.

Airgang um 11 Uhr.

Statt jeder besonderen Einladung!

Meistern — Hornberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 8. September 1921 im **Gasthaus z. Sonne in Michelberg** stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Michael Koller
Sohn des
Jakob Koller, Bauers
in Meistern

Grete Kien
Tochter des
Georg Kien junior
in Hornberg.

Airgang um 12 Uhr in Michelberg.

Nachhochzeit findet keine statt.

Ein starkes

Rassepferd

unter jeder Garantie, sehr preiswert dem Verkauf aus. Nehme auch ein Stück Vieh in Kauf.



Karl Burkhardt, Mühle, Oberwaldach
Post Hatzgrafenweiler.